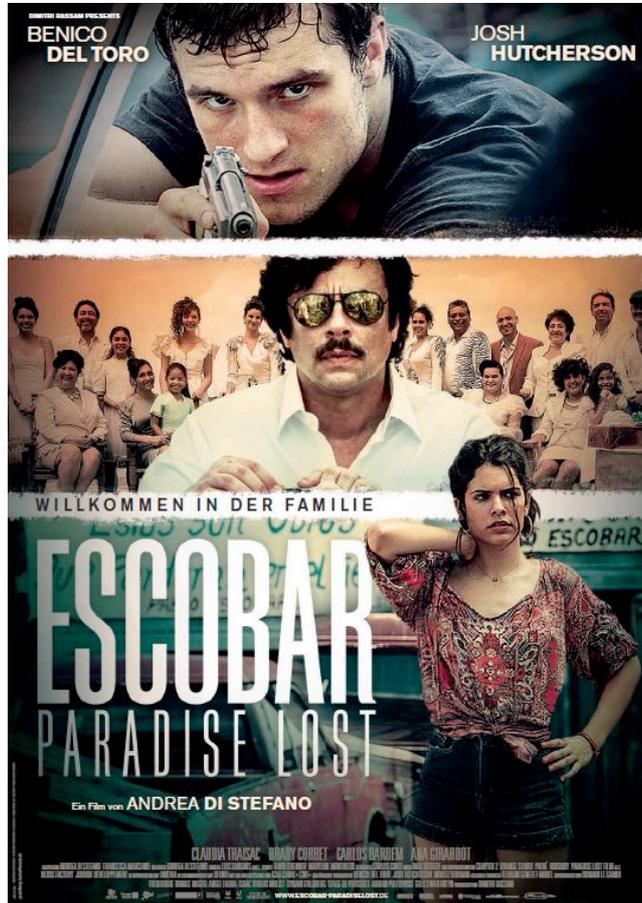


präsentiert

# ESCOBAR – PARADISE LOST



Ein Film von Andrea di Stefano

Mit Benicio del Toro, Josh Hutcherson, Claudia Traisac, Brady Corbet u.v.a.

## PRESSEHEFT

**Kinostart: 9. Juli 2015**

**Verleih:**

Alamode Filmdistribution  
Dachauer Straße 233  
80796 München  
Tel 089 17 999 210  
[info@alamodefilm.de](mailto:info@alamodefilm.de)

**Pressebetreuung PRINT:**

ana radica! Presse  
Herzog-Wilhelm-Str. 27  
80331 München  
Tel 089 23 66 120  
[kontakt@ana-radica-presse.com](mailto:kontakt@ana-radica-presse.com)

**Pressebetreuung ONLINE:**

AIM – Online PR & Promotion  
Güntzelstr. 63  
10717 Berlin  
Tel: 030 61203065  
[info@aim-pr.de](mailto:info@aim-pr.de)

Auf der Seite [www.alamodefilm.de](http://www.alamodefilm.de) stehen Ihnen im Bereich Presse in Kürze alle Pressematerialien, Fotos und weitere Informationen als Download zur Verfügung.

## INHALTSVERZEICHNIS

BESETZUNG / STAB / TECHNISCHE DATEN .....	3
PRESSENOTIZ.....	4
INHALT .....	5
ÜBER DIE PRODUKTION .....	7
ÜBER PABLO ESCOBAR.....	9
INTERVIEW MIT ANDREA DI STEFANO .....	11
BIOGRAFIE ANDREA DIE STEFANO .....	13
INTERVIEW MIT BENICIO DEL TORO .....	14
BIOGRAFIE BENICIO DEL TORO .....	16
INTERVIEW MIT JOSH HUTCHERSON .....	17
BIOGRAFIE JOSH HUTCHERSON .....	18
BIOGRAFIE CLAUDIA TRAISAC .....	20

## BESETZUNG / STAB / TECHNISCHE DATEN

### Besetzung

Josh Hutcherson	Nick
Benicio Del Toro	Pablo Escobar
Brady Corbet	Dylan
Claudia Traisac	Maria
Ana Girardot	Laure
Carlos Bardem	Drago
Laura Londoño	Maria Victoria

### Stab

Regie & Drehbuch	Andrea Di Stefano
Kamera	Luis Sansans, A.M.C
Schnitt	Maryline Monthieux, David Brenner
Szenebild	Carlos Conti
Kostüm	Marylin Fitoussi
Musik	Max Richter
Regieassistenz	James Canal
Produzent	Dimitri Rassam
Koproduzenten	Romain Le Grand, Frédérique Dumas, Miguel Angel Faura, Isaac Torras Molist, Sylvain Goldberg, Serge de Poucques, Adrian Politowski, Gilles Waterkeyn
Ausführende Prouzenten	Benicio del Toro, Josh Hutcherson, Moritz Borman

### Technische Daten

Länge:	114 Minuten
Produktionsländer / Jahr:	Frankreich, Spanien, Belgien, Panama 2014

## KURZINHALT

Der junge Surfer Nick Brady (Josh Hutcherson) will sich gemeinsam mit seinem Bruder Dylan (Brady Corbet) an der kolumbianischen Küste den Traum von einer eigenen Surfschule erfüllen. Dort verliebt sich Nick in Maria (Claudia Trisac), die Nichte des berühmten kolumbianischen Drogenbarons Pablo Escobar (Benicio del Toro). Das anfänglich unbeschwertes Liebesglück – wohlwollend geduldet vom mächtigen „Patrón“ – ist jedoch nicht von Dauer. Marias skrupelloser Onkel führt einen blutigen Kampf gegen die kolumbianische Regierung. Mehr und mehr lässt sich der unbedarfte Nick in die schmutzigen Machenschaften des Medellín-Kartells verstricken, bis Escobar schließlich seinen neugewonnenen „Sohn“ vor eine folgenschwere, tödliche Entscheidung stellt...

**ESCOBAR – PARADISE LOST** ist ein packender Thriller, der – gepaart mit einer romantischen Liebesgeschichte – episch und mitreißend aus dem Leben des berühmten Drogenbarons erzählt. Perfekt besetzt mit Benicio del Toro (TRAFFIC - MACHT DES KARTELLS, FEAR AND LOATHING IN LAS VEGAS, CHE) als Pablo Escobar sowie Josh Hutcherson (DIE TRIBUTE VON PANEM, MITTERNACHTSZIRKUS) und Brady Corbet (THIRTEEN, FUNNY GAMES).

## PRESSENOTIZ

Andrea di Stefanos packender Thriller **ESCOBAR – PARADISE LOST** gehört zu jenen Gangsterepen, die auch deshalb lange nachwirken, weil ihre Geschichten nur teilweise fiktiv sind. Basierend auf dem Leben des Drogenbarons aus Kolumbien, der als gefürchteter Kopf des Medellín-Kartells den weltweiten Kokainhandel beherrschte, verbindet der italienische Schauspieler und Regisseur atmosphärisch-dunkle Thriller-Atmosphäre in der Tradition von Francis Ford Coppolas „Der Pate“ mit einer bewegenden Love-Story über ein naives junges Pärchen, das in den Bann eines Schwerverbrechers und moralisch auf Abwege gerät. Nach der Welturaufführung beim Toronto Film Festival 2014 und seiner US-Premiere in Telluride, wo die Branchenbibel „Hollywood Reporter“ den Film als „kraftvoll, beeindruckend und hochspannend“ lobte, startete **ESCOBAR – PARADISE LOST** bereits erfolgreich in Ländern wie Frankreich, Spanien und Kanada. Einhellig wurde dem hervorragend besetzten Benicio del Toro in der Titelrolle bescheinigt, dass er seinem Ruf, einer der besten Schauspieler seiner Generation zu sein, erneut gerecht wird: mit seiner unvergesslichen Darstellung eines ebenso charismatischen wie furchterregenden Gangsterbosses!

# INHALT

Kolumbien, Juni 1991: Nach einer von mehreren lateinamerikanischen Staaten und den USA organisierten Jagd auf Pablo Escobar, in deren Verlauf Hunderte Menschen sterben, erklärt sich der berüchtigte Drogenbaron bereit, dem Morden ein Ende zu setzen und sich der kolumbianischen Justiz zu stellen. Im Gegenzug erhält er das Versprechen nicht an die USA ausgeliefert zu werden.

Doch bevor er freiwillig ins Gefängnis geht, trifft der mächtige Drogenbaron noch alle Vorkehrungen für die Zeit danach. Deshalb ruft er seine wichtigsten Vertrauten zusammen, darunter auch Nick, den junge kanadischen Verlobten seiner Lieblingsnichte Maria. Er erteilt dem eigentlich unbeteiligten "Gringo" den Auftrag, einen Teil seines gewaltigen Vermögens in einer stillgelegten Miene zu verstecken. Der Bauer, der dabei helfen soll, muss als unliebsamer Zeuge anschließend aus dem Weg geräumt werden. Nick, der sich bisher aus den finsternen Machenschaften seines "Onkel Pablo" heraushalten konnte, soll diesen kaltblütigen Mord als ultimativen Beweis seiner Loyalität begehen.

Ein paar Jahre zuvor: Irgendwo an der kolumbianischen Küste wollen Nick und sein Bruder Dylan, zwei junge Kanadier mit Aussteigerträumen vom Leben im Tropenparadies, eine eigene Surfschule eröffnen. In einem Waldstück direkt am Strand beginnen sie damit, die ersten Hütten zu errichten. Dabei lernt Nick die schöne Maria kennen, die dem Gringo aus einer momentanen Not hilft. Für beide ist es Liebe auf den ersten Blick. Maria arbeitet für ihren Onkel, den mächtigen Pablo Escobar, der als Lokalpolitiker viel Gutes für die Menschen in der Umgebung zu tun scheint, etwa den Bau von Krankenhäusern und Schulen vorantreibt und sich in der Rolle des Philanthropen gefällt. Womit genau er das alles finanziert, interessiert niemanden.

Zunächst lernt Nick Marias Familie kennen und schon bald darauf kommt der Tag, an dem er auch dem charismatischen Oberhaupt vorgestellt wird. Nach einiger Zeit gerät Nick in den inneren Zirkel jenes Mannes, der seine Geschäfte vor allem mit dem illegalen Export von Kokain macht. Voller Befremden und Faszination zugleich, lässt Nick es zu, dass Escobar, der ihn anfänglich wie einen Sohn behandelt, ihn täglich mehr in seine Machenschaften verstrickt. Die Augen vor der Wahrheit zu verschließen, fällt Nick nicht schwer, denn die Maske vom idealen Familienvater und Wohltäter ist einfach zu perfekt. Schon bald mehren sich jedoch die Anzeichen dafür, was für ein Monster sich hinter der Robin-Hood-Fassade verbirgt, so etwa die grausame Hinrichtung einer örtlichen Jugendbande, die kurz zuvor Nicks und Dylans Surfcamp in einer Nacht-und-Nebel-Aktion zerstört hatten.

Trotz seiner Liebe zu Maria und seiner anfänglichen Faszination für Ihren Onkel, kann Nick die wahre Natur von Escobar nicht mehr länger leugnen. Denn obwohl dieser es tunlichst vermeidet, sich die Hände selbst schmutzig zu machen, hat er sein Imperium auf Mord, Entführung, Einschüchterung und Korruption errichtet. Nick muss erkennen, dass seine Zukunft nicht im zerstörerischen Schatten dieses Mannes stattfinden kann und er den Traum vom sorgenlosen Leben an Marias Seite begraben muss. Sein Entschluss steht fest: Er will das Land so schnell wie möglich verlassen, gemeinsam mit Maria, seinem Bruder, dessen Freundin und deren Baby. Jede Minute zählt.

Doch der aussichtslose Krieg, den Escobar mit der Regierung führt, macht Nick einen Strich durch die Rechnung, denn unerwartet erhält er vom Patrón den Auftrag, am Vorabend seiner Kapitulation einen Teil der von ihm angehäuften Reichtümer zu verstecken. Ohne eine Wahl zu haben, geht er auf Escobars Anweisung ein. Gemeinsam mit einem 15-jährigen Bauernsohn deponiert er etliche mit Diamanten gefüllte Kisten in einem abgelegenen Mienenschacht, und der Junge bringt den Eingang mit einer Ladung Dynamit zum Einsturz. Doch den einzigen Zeugen wie befohlen anschließend umzubringen, bringt Nick einfach nicht übers Herz. Er steckt dem Jungen ein paar Diamanten zu und fleht ihn an, die Stadt sofort zu verlassen.

Was Nick nicht weiß: Marias Onkel lässt jeden seiner Schritte überwachen und plant von Anfang an, auch den jungen Mann beseitigen zu lassen. Als Escobars Killer feststellen, dass Nick den vereinbarten Mord nicht ausgeführt hat, beginnt eine Jagd auf Leben und Tod. Bald sind ihm nicht nur Escobars Leute, sondern auch die korrupte Polizei und sogar das Militär auf den Fersen. Seine einzige Überlebenschance sieht Nick darin, die kanadische Botschaft in Bogotá zu erreichen. Dort will er sich mit Maria treffen. In welcher Gefahr inzwischen auch die von ihm geliebten Menschen schweben, wird ihm erst bewusst, als er am Telefon mit anhören muss, was mit seinem Bruder und dessen Familie geschieht. Auf der verzweifelten Flucht vor Escobars kaltblütigen Killertrupps ist Nick schließlich dazu gezwungen, zu Mitteln zu greifen, die er bis dahin noch zutiefst verabscheut hat...

## ÜBER DIE PRODUKTION

Obwohl Andrea di Stefano seine Karriere als Schauspieler begann, träumte er schon lange davon, Regie zu führen. Ein Wunsch, der plötzlich Gestalt annahm, als ihm ein Freund, der bei der Polizei arbeitet, eine Geschichte erzählte – die Geschichte eines Mannes, den Pablo Escobar damit beauftragt hatte, sein Vermögen zu verstecken, bevor er den Befehl gab, ihn ermorden zu lassen, weil er das Versteck geheim halten wollte. Das organisierte Verbrechen ist ein Kosmos, der Andrea di Stefano seit längerem interessiert. „Die Regeln sind immer die gleichen: Frauen und Kinder werden nicht geschlagen, die Familie ist heilig, und man darf sie auch nicht hintergehen, sonst läuft man Gefahr, das Vertrauen der Menschen, die einen umgeben, zu verlieren.“

Andrea di Stefano war dermaßen fasziniert von dieser Erzählung des Polizisten und diesem Verbrecher, der sich jenseits von Recht und Gesetz wähnt, dass er anfangs über Pablo Escobar und sein Leben zu recherchieren. „Ich glaube, dass er der meist gehasste und zugleich meist bewunderte Verbrecher der Welt war – das hielt sich in etwa die Waage. Selbst heute noch gibt es in Kolumbien Leute, die für ihn beten und überzeugt sind, dass er ein guter Mensch war. Andere wiederum halten ihn für ein Monster. Die Tatsache, dass er seiner Familie sehr nahe stand, war für mich ein Grund, auch diesen Bereich zu ergründen. Wenn man sich ‘Der Pate’ anschaut, geht es ja nicht in erster Linie darum, dass Marlon Brando und Al Pacino Leute umbringen, sondern um das, was sie sagen und tun, wenn sie zu Hause mit der Familie am Tisch sitzen. Insofern war ich überzeugt, dass man die Handlung um eine zentrale Figur mit dualer Persönlichkeit herum strukturieren könnte, und die Tatsache, dass es sich dabei um Pablo Escobar handelte, machte das Ganze natürlich noch aufregender.“

Andrea di Stefano machte sich an die Arbeit und trieb jedes nur erdenkliche Stück Material auf, vertiefte sich in die Lektüre zahlreicher Bücher, schaute sich Dokumentarfilme an. „Während ich mich immer eingehender mit Escobar befasste und der Wahrheit auf den Grund zu kommen versuchte, erschien es mir auf einmal problematisch, ausschließlich seine dunkle Seite zu zeigen, den kriminellen Teil seines Lebens. Ich fand, dass ich mich ebenso sehr mit seinem Privatleben beschäftigen musste. Irgendwann hatte ich dermaßen viele Informationen über ihn gesammelt, dass ich fast davon überzeugt war, ihn mögen zu können. Später kam mir die Idee, eine zweite Hauptfigur einzuführen, die eine ungewöhnliche Reise unternimmt – eine Art Expedition ins Innere von Escobars Hirn. Die Handlung würde dadurch noch komplexer, jedenfalls von dem Moment an, wenn diese Person den ihr anvertrauten Schatz versteckt und zur Zielscheibe von Escobars Männern wird.“

Auf diese Weise entstand die Figur des Nick, gespielt von Josh Hutcherson. Sie sorgt dafür, dass sich der Film von einer herkömmlichen Biografie unterscheidet und im Lauf der Handlung in etwas anderes verwandelt. „Immer wenn Escobars machiavellistische Seiten zum Zug kamen, hatte ich das Bild eines Tsunamis im Kopf, der immer gewaltiger wird und den Tod Hunderter von Menschen verursachen kann. Escobar war eine zerstörerische Kraft, doch gleichzeitig berührte er viele Menschen in seinem Umfeld. Ich habe ein paar Freunde, die Surfer sind, und beim Drehbuchs schreiben musste ich über ihre Einstellungen zu den Elementen, zum Leben und zur Zukunft nachdenken und wie relativ entspannt sie die Dinge nehmen. So kam es schließlich, dass ESCOBAR – PARADISE LOST von zwei Schicksalen erzählt, die parallel verlaufen, von zwei Figuren, die jeweils ihre dunklen und hellen Seiten haben. Ich mag keine Protagonisten mit rein weißer Weste. Ich finde es interessanter, wenn sie innerlich zerrissen sind. Nick kommt erst nach und nach dahinter, was für ein Monster der Onkel seiner Freundin ist. Auch wird ihm bewusst, dass er an den Ereignissen eine Mitverantwortung trägt. Mir ging es nicht darum, plumpe Gewalt zu zeigen. Mir geht es um psychologische Konflikte.“

Er habe, sagt Andrea di Stefano, mit dieser Story Bezüge zur griechischen Tragödie herstellen wollen. „Nick ist ein Träumer, einer, der sich eigentlich nur um seine ganz private Zukunft schert und glücklich sein will; doch als er sich verliebt und seinem Herzen folgt, findet er sich plötzlich inmitten einer unerwarteten Situation wieder. Erst ist es nur die Kontrolle, die er verliert, dann verliert er alles –

und am Ende verwandelt sich sein Leben in einen Albtraum. Pablo wird in seinem Land geradezu als Gott verehrt, Nick hingegen ist nur ein Sterblicher, und er kann nichts mehr beeinflussen, nachdem Escobar beschlossen hat, selbst aktiv zu werden. Mit dem Ergebnis, dass Nicks Existenz auf den Kopf gestellt wird. Wie sagt doch Escobars rechte Hand im Film? „Niemand entkommt Pablo.““

Die Idee zu Escobars Nichte Maria kam Andrea di Stefano, als er ein Buch von Pablo Escobars Bruder Roberto las. „Darin berichtet er von einer gewissen Perolindo. Kurz bevor ihr Onkel ins Gefängnis kam, starb ihr Freund bei einer Bombenexplosion. Sie suchte Pablo auf und gab ihm vor allen Anwesenden eine Ohrfeige. Diese Figur machte mich neugierig – sie war jemand, der keine Angst vor einem Mann wie Escobar hatte. Ich fing an, mir die junge Frau vorzustellen und kam schließlich zu der Überzeugung, dass sie der Schlüssel zu meiner Liebesgeschichte sein würde.“

Bevor er mit der Arbeit am Drehbuch begann, ließ di Stefano noch einmal Escobars Leben vor seinem geistigen Auge ablaufen. So wollte er herausfinden, welcher Zeitraum sich am besten für den Film eignet. Er wählte schließlich den Zeitraum, in dem die Kolumbianer in Pablo Escobar hauptsächlich einen sagenhaft reichen Mann sahen – nicht unbedingt einen Kokain-Dealer, zumal diese Droge damals nicht zwangsläufig als etwas Schlechtes galt. „Wer mit Marihuana handelte, riskierte damals tatsächlich eine höhere Gefängnisstrafe“, sagt di Stefano. „In Kolumbien, Peru und Bolivien galt Kokain traditionell als Medizin. Um Malaria oder eine Erkältung zu bekämpfen, kaute man eben ein paar Blätter des Coca-Strauches. Ein Interview mit einer von Pablos älteren Schwestern fand ich diesbezüglich äußerst faszinierend. In ihren Augen tat ihr Bruder nichts weiter, als ein heimisches Produkt zu exportieren. Für sie wie für die meisten anderen war das, was er tat, völlig normal.“

Nichts von dem – weder Dialoge noch Ereignisse –, was in der ersten Drehbuchfassung stand, sagt Andrea di Stefano, sei erfunden gewesen. „Alles, was über Pablo Escobars Lippen kommt, hat er zu irgendeinem Zeitpunkt seines Lebens gesagt. In der endgültigen Version stimmt das zwar nicht mehr hundertprozentig, weil wir einige Dialoge geändert haben, aber noch immer beruht alles auf Fakten. Zum Beispiel die Szene, in der er sich in den Wagen von Bonnie und Clyde hineinsetzt – diesen Moment finde ich absolut faszinierend. Escobar hat wirklich jenes Auto gekauft, in dem das Gaunerpärchen erschossen wurde. Er hielt sich ja selbst immer für einen Banditen. Einer seiner Männer erzählte später, wie er stundenlang in dem Auto saß. Solche Momente halfen mir, Escobar zum Leben zu bringen, seine Motivation zu veranschaulichen. Über einen Zeitraum von drei Jahren hinweg habe ich immer mehr Elemente in die Geschichte eingefügt, aber als ich dann tatsächlich mit dem Drehbuchschreiben anfang, brauchte ich dafür nur drei Wochen – ich schrieb insgesamt 20 Tage lang, von morgens bis abends.“

Nachdem der Produzent Dimitri Rassam das Drehbuch zu ESCOBAR – PARADISE LOST gelesen hatte, kam er sofort mit an Bord. „Ich wusste, dass Andrea eigentlich Schauspieler ist, dass es sich um seine erste Regiearbeit handelte und um ein sehr ambitioniertes Projekt. Aber ich mochte die Story und das Drehbuch sehr. Und obwohl mir klar war, dass es kein leichtes Unterfangen wird, wollte ich unbedingt an diesem Abenteuer beteiligt sein und den Film auf die Leinwand bringen.“

„Was die Besetzung der Hauptrolle angeht“, so Andrea di Stefano, „gab es für mich keinen Zweifel: Benicio del Toro musste einfach Pablo Escobar spielen. Wenn er nein gesagt hätte, hätte ich den Film nicht gemacht! Denn für mich war es unabdingbar, einen beeindruckenden Pablo zu haben, also einen Schauspieler, der den Film mit seiner Gegenwart beherrscht wie es beispielsweise ein Marlon Brando in ‚Apocalypse Now‘ tat. Selbst wenn Escobar nicht auf der Leinwand zu sehen ist, spürt man seine Präsenz. Es genügt allein schon, dass sein Name fällt – er besitzt diese Kraft. Auch Josh Hutchersons Mitwirkung war ausschlaggebend. Obwohl die Rolle ursprünglich für einen älteren, erfahrenen Schauspieler geschrieben worden war, änderte di Stefano seine Meinung, als er Hutcherson traf. „Für mich gab es danach keine andere Option mehr, denn die Chemie zwischen Josh und Benicio war entscheidend für das Gelingen des Films. Die Tatsache, dass Josh vor einigen Jahren bereits unter der Regie von Benicio gespielt hatte (in ‚7 Tage in Havanna‘), erwies sich als echter Vorteil. Denn Benicio ist für Josh eine Art Vaterfigur, und das spiegelt ja Nicks Beziehung zu Pablo im Film wider.“

Die richtige Besetzung für die Rolle der Maria zu finden, war deutlich komplizierter. „Wir schauten uns Hunderte von Darstellerinnen an. Manche spielten unglaublich bewegend, und doch mangelte es ihnen an der Reinheit und Bescheidenheit, die diese Rolle erforderten. Als Claudia zu ihrem ersten Vorsprechen kam, hatte sie zwar einen seltsamen Haarschnitt, aber sie war einzigartig. Etwas war anders als bei allen anderen Kandidatinnen. Ich hatte sofort den Eindruck, dass wir auf Gold gestoßen waren!“ Und so kam es, dass Claudia Traisac, die aus Madrid stammt und erst 20 Jahre alt ist, in *Andrea di Stefanos ESCOBAR – PARADISE LOST* ihr Leinwanddebüt gibt.

## ÜBER PABLO ESCOBAR

Pablo Emilio Escobar Gaviria wurde am 1. Dezember 1949 geboren. Sein Vater war Bauer, seine Mutter Lehrerin. Armut war das tägliche Brot der Familie. Pablo und seine sechs Brüder und Schwestern wuchsen in ärmlichen Verhältnissen auf. Als Teenager klaubte er Autos und Grabsteine. Um mehr Geld zu verdienen, arbeitete er mit 20 für einen Schmuggler, der ihn zu immer skrupelloseren Verbrechen animierte, darunter auch Entführungen. Schließlich kam der Drogenschmuggel. „Ich war jung“, sagte er rückblickend. „Ich wollte leben und war ehrgeizig. Damals wusste ich nichts über Drogenschmuggel. Aber ich lernte einen jungen Gringo in einer Disco in Medellín kennen. Er hatte ein Flugzeug und wollte ein bisschen Kokain kaufen. Und so traf ich meine Entscheidung. Wir fingen an, ihm die gewünschte Ware zu liefern. Der Job hatte so gut wie keine Risiken und war profitabel. Obendrein musste man niemanden umbringen, das war mir sehr wichtig.“

1975 stieg Pablo Escobar in großem Stil in das Drogengeschäft ein. Ein Jahr später wurde er wegen des Besitzes von 18 Kilogramm Kokain verhaftet. Wieder in Freiheit, weitete er seine Aktivitäten systematisch aus. Er begann damit, Drogen in Autoreifen zu verstecken und war einer der ersten, die sogenannte *Mulis* einsetzten: Menschen, die Drogen in ihrem Körper transportieren. Escobar übernahm nach und nach die Herrschaft über den gesamten Drogenhandel seines Landes und schaltete Behördenvertreter aus, indem er sie bestach oder umbringen ließ. Anfang der 80er Jahre riss Escobar die Herrschaft über das Medellín-Kartell an sich. 1982 wurde er als liberaler Politiker sogar ins Parlament gewählt. Doch die politische Elite des Landes stellte sich gegen ihn, und er antwortete mit einer grausamen Terrorkampagne.

Escobar fürchtete sich scheinbar vor niemandem, insbesondere nicht vor Richtern oder Journalisten, und mit der Zeit begannen sich Mythen um seine Person zu ranken. 1989 ließ er drei Präsidentschaftskandidaten ermorden und belegte auf einer Liste der reichsten Menschen der Welt den siebten Platz. Mit seinen Geschäften verdiente er schätzungsweise bis zu 30 Milliarden Dollar im Jahr. In den Augen derer, denen er mit seinem Geld half, war Pablo Escobar ein Heiliger; er ließ mehr als 500 Häuser bauen, außerdem Krankenhäuser und Schulen. Für alle anderen war er eine Bedrohung und ein Krimineller. Er soll für Tausende von Morden verantwortlich sein. Sein Netzwerk – das größte seiner Zeit – reichte von Peru und Bolivien über die USA bis nach Europa und Asien und flutete dort die Märkte mit Drogen. Auf ihrem geschäftlichen Höhepunkt exportierte seine Organisation täglich circa 15 Tonnen Kokain.

1991 stellte er sich den Behörden, weil sich Kolumbien im Gegenzug verpflichtete, ihn nicht an die USA auszuliefern. Lange blieb er jedoch nicht hinter Gittern. Bereits im darauffolgenden Jahr gelang ihm die Flucht aus dem Gefängnis und eine neue Welle der Gewalt nahm ihren Lauf. Damals belief sich die Zahl seiner Auftragskiller – bekannt als *los sicaros* – angeblich auf 3000 Mann. 1992 wurden 6662 Menschen in Medellín auf offener Straße ermordet, Hunderte verschwanden spurlos. Die kolumbianischen Behörden starteten mit Unterstützung des CIA, des FBI und sämtlicher US-Sicherheitsdienste eine regelrechte Menschenjagd. Es gab mehr als 20.000 Durchsuchungen, an denen rund 2000 Polizisten und Soldaten beteiligt waren. Am 2. Dezember 1993 wurde der Kartellboss

schließlich ausfindig gemacht und von Scharfschützen erschossen. Millionen nahmen an seiner Beerdigung teil. 1995 löste sich seine Organisation auf. 20 Jahre nach seinem Tod bat seine ältere Schwester um Vergebung, weil sie nicht früher gehandelt hatte. Sein Grab ist heute noch Wallfahrtsstätte und ein beliebtes Touristenziel.

### **Andrea di Stefano über den „wahren“ Pablo Escobar**

„Jeder hat schon einmal von Pablo Escobar gehört, aber niemand kennt ihn wirklich. Immer wenn ich erzählte, worum es in meinem Film ging, merkte ich, dass die wenigsten Leute wussten, dass Escobar neben seiner kriminellen Laufbahn auch Politiker war. Alle dachten, er sähe Scarface ähnlich, doch das stimmt nicht. Er hatte eher was von einem großen Teddybär. Immerhin wissen die meisten noch, dass er wahnsinnig reich war und regelmäßig seltsame, ja geradezu bizarre Dinge tat. Er fuhr nach Las Vegas und traf Frank Sinatra, war verrückt nach Elvis und sang ständig seine Songs. Er finanzierte eine Fußballmannschaft und sang Opern. Gleichzeitig war er einer der gefährlichsten Kriminellen aller Zeiten. Wer einen Polizisten erschoss, erhielt von ihm 5000 Dollar Belohnung. Er ließ ein Flugzeug mit 140 Menschen an Bord in die Luft sprengen; und er versteckte eine Bombe in einem Gebäude, das direkt gegenüber von einem Spielzeuggeschäft lag. Er beging monströse Verbrechen, aber in den Augen seiner Familie war er ein außergewöhnlicher Mensch. Auf seinem Anwesen, das er Hacienda Napoles nannte, gab es – als Hommage an Michael Jacksons Neverland – einen eigenen Zoo. Das Anwesen lag in Puerto Triunfo und war gleichzeitig ein Vergnügungspark, durch den er Schulklassen aus dem Ort führte, damit alle sehen konnte, was er für seine Kinder gebaut hatte – aber auch die Schulkinder aus der Umgebung durften sich hier amüsieren. Escobar liebte Disney-Zeichentrickfilme, seine Lieblingsfigur war Mowgli aus dem „Dschungelbuch“. Er war ein Psychopath und zugleich ein unglaublich faszinierender Mensch. Als das FBI in den 80er Jahren ein Profil über ihn erstellte, wurde er nicht als Boss einer organisierten Verbrecherbande eingestuft, sondern als Serienkiller. Meiner Meinung nach sind es die furchterregendsten Menschen, die einem mit einem breiten Lächeln begegnen, und zunächst erkannte auch ich nicht, wie gefährlich Escobar eigentlich war. Mein Ziel war es nicht, einen Dokumentarfilm zu drehen, ich wollte seiner Person als Ganzes gerecht werden. Er konnte ein amüsanter Kerl sein, aber das heißt noch lange nicht, dass er nicht auch gleichzeitig ein Monster war.“

# INTERVIEW MIT ANDREA DI STEFANO

## **Weshalb dieser Schritt hinter die Kamera?**

Ich habe mich schon immer fürs Geschichtenerzählen interessiert. Es steckt in meiner DNA. Vom Regieführen kann ich das allerdings nicht behaupten. Eigentlich habe ich nie davon geträumt, überhaupt mal einen Film zu drehen. Ich hatte nur eine Geschichte im Angebot. Alles, was ich tue ist, das, was ich in meinem Kopf sehe, zu transkribieren. Meiner Ansicht nach reproduziert ein Regisseur eine Art Traumwelt, die er selbst erschaffen hat. In meinen Träumen sehe ich die schönsten Einstellungen und die besten Inszenierungsideen. Ich versuche, Bilder, Szenen und Gefühle im Dienst einer Geschichte zusammenzufügen. Dafür greife ich auf meine Erfahrungen als Schauspieler und meine Filmvorlieben zurück. Ich war schon immer ein Kinofan. Ich liebe Murnaus „Sunrise“, „8 1/2“ von Fellini und das Werk von Akira Kurosawa. Die Dreharbeiten waren nicht einfach, aber alle gaben ihr Bestes. Ich war besessen davon, die richtige Balance zu finden zwischen den Gefühlen und dem Geschehen vor der Kamera, damit die Zuschauer die Wahrhaftigkeit einer Szene spüren konnten, die von den Schauspielern vermittelt wird.

## **Wie haben Sie mit Ihren Schauspielern gearbeitet?**

Als Schauspieler fand ich es immer ein bisschen frustrierend, wenn ich mit Regisseuren arbeitete, die sich nicht so richtig in uns einfühlen konnten. Als Schauspieler bringt man sein emotionales Gepäck mit, seine Spannungen und Erwartungen, und ein Regisseur sollte sich Mühe geben, damit die Schauspieler sich wohl fühlen und restlos alles geben können. Und wenn die Szene im Kasten ist, muss man ihm das Gefühl geben, dass er sein Bestes gegeben hat. Jedenfalls versuche ich das zu tun. Ich hatte ein offenes Ohr für die Vorschläge der anderen, selbst wenn ich sie hinterher nicht benutzt habe. Filme sind Teamwork. Früher habe ich immer mit meinen Regisseuren diskutiert, warum also sollte ich nicht das Gleiche mit meinen Darstellern tun, wenn ich Regie führe?

## **Hatten Sie den Eindruck, dass beim Schnitt eine neue Version Ihres Films entstand?**

Sagen wir, es handelte sich um eine andere Interpretation. Ich hatte von anderen Regisseuren gehört, wie schmerzhaft es sein kann, wenn man Dinge raus schneiden muss. Ich war tatsächlich mit unterschiedlichen Problemen konfrontiert, aber ich hatte bei allen Entscheidungen immer die Story im Kopf und die war von höchster Wichtigkeit. Ich musste erreichen, dass die Atmosphäre den Zuschauer gefangen nimmt.

## **Erzählen Sie ein wenig von Ihren Einflüssen...**

Es ist seltsam, aber die Schönheit des Bildes habe ich erst verhältnismäßig spät wahrgenommen. Erst als ich am Theater anfang, entdeckte ich, dass die Bühne und die Macht der Handlung in Verbindung mit Musik sehr starke Gefühle auslösen kann. Das gab mir die ungefähre Richtung vor. Mir hat schon immer das Kino gefallen, das wirklich starke Geschichten erzählt. Natürlich haben mich die italienischen Filme der 50er und 60er Jahre ganz besonders beeinflusst, aber ich mag auch das japanische Kino sehr.

### **Was soll der Zuschauer fühlen, wenn er sich ESCOBAR – PARADISE LOST anschaut?**

Ich glaube, dass wir ins Kino gehen, weil es das Medium ist, das unseren Träumen am nächsten kommt. Die überraschenden Großaufnahmen, die Landschaften, Figuren, die Dinge sagen, die man erst später versteht, die Musik, die Bilder, der Ton, Licht und Schatten – all das ist es, wonach Menschen suchen, wenn sie einen Kinosaal betreten. Das Fernsehen kann das nicht leisten. Ich wünsche mir, dass der Zuschauer Empathie für Nick und Maria empfindet, aber auch für Pablo. In der letzten Szene möchte ich sogar, dass man Mitleid mit diesem Mann hat.

### **Ungeachtet all der entsetzlichen Dinge, die er tut?**

Es stellt sich ja immer die Frage, wie man die positiven Seiten eines so schrecklichen, bösen Menschen zeigen kann. Ich bin kein Dokumentarfilmer. Mein Job besteht darin, eine Geschichte zu erzählen und einen Film zu drehen, der letztlich eine philosophische Betrachtung dieses Mannes ist. Ich denke einfach, dass seine Gewalttaten für sich sprechen.

# BIOGRAFIE ANDREA DIE STEFANO

Andrea di Stefano, geboren am 15. Dezember 1972 in Rom, begeisterte sich schon früh für italienische Komödien und liebte Mainstream-Film. Als Teenager fand er aber am Theater seine Bestimmung. „Wenn ich auf der Bühne stand“, sagt er, „half das meinem Selbstbewusstsein, aber hinter den Kulissen gewann meine Schüchternheit sofort wieder die Oberhand.“ Mit 20 Jahren ging er nach New York, besuchte dort eine Schauspielschule. 1997 engagierte ihn Marco Bellocchio für seine erste Rolle in „Der Prinz von Homburg“. Ein Jahr später gab ihm Dario Argento einen Part in „Das Phantom der Oper“. Zurück in den USA, besetzte ihn Julian Schnabel an der Seite von Johnny Depp und Javier Bardem in „Bevor es Nacht wird“. 2007 spielte di Stefano an der Seite von Sophie Marceau und Monica Bellucci in „Don't Look Back – Schatten der Vergangenheit“, der in Cannes Premiere feierte. Das Musical „Nine“, in dem er neben Daniel Day-Lewis und Marion Cotillard zu sehen war, kam 2009 in die Kinos, und obwohl ihm Regisseur Rob Marshall nicht die Hauptrolle gab, war Andrea di Stefano keineswegs verstimmt. Denn er war mit seinen Gedanken bereits bei „Escobar – Paradise Lost“. „Ich habe ein paar gute Filme gedreht“, sagt er, „und ich hatte durchaus interessante Rollen. Aber letzten Endes wurde mir klar, dass ich etwas ganz anderes machen möchte.“

## Filmografie (Auswahl)

- 2014 **ESCOBAR – PARADISE LOST** (Paradise Lost), Regie: Andrea di Stefano
- 2012 Life of Pi: Schiffbruch mit Tiger (Life of Pi), Regie: Ang Lee
- 2009 Nine (Nine), Regie: Rob Marshall
- 2009 Don't Look Back – Schatten der Vergangenheit (Ne te retourne pas), Regie; Marina de Van
- 2006 Guilty Hearts (Guilty Hearts), Regie: u.a. George Augusto
- 2001 Hotel (Hotel), Regie: Mike Figgis
- 2000 Bevor es Nacht wird (Before Night Falls), Regie: Julian Schnabel
- 1999 The Citizen (The Citizen), Regie: Jay Anania
- 1998 Das Phantom der Oper (Il fantasma dell'opera), Regie: Dario Argento
- 1997 Der Prinz von Homburg (Il principe di Homburg), Regie: Marco Bellocchio

# INTERVIEW MIT BENICIO DEL TORO

## **Hatten Sie eigentlich Bedenken, diese Rolle anzunehmen?**

Im Grunde zögert man immer. Aber diese Geschichte war so vielschichtig, dass ich die Vorstellung, diese spezielle Version von Pablo Escobar spielen zu können, sehr aufregend fand.

## **Welche Seite von Pablo Escobar bekommen wir in diesem Film zu sehen?**

Ich musste viel über ihn nachlesen, denn was ich vor dem Film über ihn wusste, war sehr oberflächlich. Ich möchte betonen, dass unser Film keineswegs die Geschichte seines Lebens erzählt. Es handelt sich um Ausschnitte, die aus dem Blickwinkel eines jungen Mannes erzählt werden, der mit Escobars Nichte ausgeht. Auf diese Weise entdeckt der Zuschauer unterschiedliche Facetten dieses Mannes: sein Familienleben, seine Zeit als Politiker, und er bekommt auch einen Einblick in Escobars Grausamkeit. Ich finde, dass das Drehbuch die unterschiedlichen Aspekte seiner Persönlichkeit ziemlich wirklichkeitsgetreu wiedergibt.

## **Haben Sie ebenfalls versucht, ihn wirklichkeitsgetreu zu spielen, oder gab es Raum für Ihre eigene Interpretation?**

Den gab es! Denn obwohl die wichtigsten Eckpunkte der Story auf Fakten basieren, handelt es sich ja um eine rein fiktive Handlung. Natürlich habe ich so viele Informationen wie möglich über Escobar gesammelt, habe mir genau angeschaut, wie er sich bewegte und verhielt, habe alte Fotos studiert – doch ob man will oder nicht: Am Ende verschmilzt das ganze Material zu einer fiktiven Filmfigur. Andrea und ich wussten, dass wir uns gewisse Freiheiten erlauben durften.

## **Hilft einem das umfangreiche Archivmaterial – Bücher und Dokumentarfilme – wirklich, um eine Filmfigur zu erschaffen?**

Wenn du eine genaue Vorstellung von der Figur hast, die du spielen willst, Regisseur oder Drehbuchautor aber eine andere Meinung haben, oder wenn man grundsätzlich Zweifel hat, ist es schon von Vorteil, wenn man auf historische Quellen zurückgreifen kann. Solche Dokumente helfen einem nämlich bei der Entscheidung, weil sie rein deskriptiv sind.

## **War es hilfreich, dass Sie auch schon Che Guevara gespielt hatten?**

In gewisser Weise schon, aber „Che“ basierte deutlich mehr auf seinem Leben. Alles war Fakt, und das machte die Sache auch ein bisschen mühselig. Bei „Che“ war es so, als müsste man einem ganz bestimmten Weg folgen. Als Pablo in **ESCOBAR – PARADISE LOST** war ich flexibler, was die Darstellung der Figur angeht. Die Schauspielerei besteht ja nicht nur darin, dass man seinen Text beherrscht und sich in eine Rolle stürzt, es ist durchaus ein bisschen komplizierter. In erster Linie ist es harte Arbeit. Vor Drehbeginn fragte mich jemand, ob dieser Film leichter sein würde als der andere. In meinen Augen sind beide einzigartig, und wenn man versucht, das Beste zu geben, ist jeder Film auf seine Weise anstrengend und stressig, manchmal sogar deprimierend, aber hin und wieder auch sehr aufregend. Man hofft einfach, dass man mit guten Leuten zusammenarbeitet und sich alle beim Dreh auch ein bisschen amüsieren werden.

### **Woher stammt Ihrer Meinung nach Pablo Escobars ausgeprägter Familiensinn?**

Seine Mutter hat ihn sehr beeinflusst, ebenso wie sein Bruder und seine Schwestern. Der Stellenwert, den die Familie einnimmt, ist typisch für Lateinamerika. Escobars Vater und Mutter waren für ihn da, als er klein war. Er stammt keineswegs aus einer kaputten Familie, er war auch kein verlassenes Kind. Aber seine Familie war arm, und er wuchs in Verhältnissen auf, die alles andere als bequem waren. Wie wichtig die Familie ist, lernte er von klein auf, und dieses Bewusstsein prägte ihn für sein ganzes Leben. In mancher Hinsicht war die Familie sein wunder Punkt, schlimmer noch: Sie führte zu seinem Untergang. Er hielt ja permanent Kontakt zu ihr, und das ermöglichte es, ihn aufzuspüren.

### **Weshalb war bei ihm der Beschützerinstinkt für seine Nichte so stark ausgeprägt?**

Wie gesagt, es geht um die Familie. Er fühlte sich ein bisschen wie ihr Vater und wollte einfach sichergehen, dass sie nicht leidet. Er wollte sie beschützen, nicht besitzen. Erst zum Schluss wird er auf Nick eifersüchtig, weil er Angst hat, dass er einen Graben zwischen Maria und ihm schafft. Aber es ist Escobar, der entscheidet, in welcher Welt jedes einzelne Familienmitglied leben soll. Ihr Leben richtet sich nach seinen Regeln, und wenn sie ausbrechen und ihren eigenen Weg gehen wollen, lässt er das nicht zu.

### **Wie war die Zusammenarbeit mit Josh Hutcherson?**

Für mich gehört Josh zur Kategorie der ehrlichen, authentischen Schauspieler. Seine Darstellung fußt auf der Realität der Epoche, des Schauplatzes, seiner Filmfigur. Wir sind beide keine Freunde großer Worte, deshalb wusste er immer ganz genau, was ich meinte, wenn ich nur einen Halbsatz sagte. In der Episode, die ich für den Film „7 Tage in Havanna“ inszeniert habe, spielte er mit, und damals fanden wir diese besondere Art, miteinander zu kommunizieren. Auch seinetwegen habe ich mich sehr gefreut, diesen Film drehen zu können. Er zählt zu den jungen Schauspielern, deren Arbeit ich wirklich sehr schätze.

### **Wie würden Sie Ihren Regisseur Andrea di Stefano beschreiben?**

Sein Enthusiasmus ist ansteckend. Weil er selbst als Schauspieler gearbeitet hat, weiß er genau, welchen Druck wir uns machen, wenn wir vor der Kamera stehen. Kurz bevor man eine Szene drehen muss, ist die Spannung fast schon greifbar. Deshalb muss ein Regisseur vor allem auch darauf achten, seinen Schauspielern diesen Stress zu nehmen, er muss ihnen helfen, sich zu entspannen. Bei der Arbeit war Andrea total locker, aber trotzdem wusste er genau, was er will. Mit ihm zu arbeiten hat Spaß gemacht. Er wusste, aus welchen Elementen sich sein Film zusammensetzt: aus einer Liebesgeschichte, einer Familiensaga und einer Geschichte vom Kampf der Guten gegen die Bösen. Unser Film hat viele Dinge, die dem großen Publikum gefallen werden. Er spricht einerseits Zuschauer an, die normalerweise in Mainstream-Filme gehen, aber auch solche, die unabhängige Produktionen mögen. Andrea hat mich sehr beeindruckt – man darf ja nicht vergessen, dass er auch das Drehbuch selbst geschrieben hat. Manche Drehbuchautoren sind total unflexibel, aber er hatte nie etwas dagegen, wenn man Dialoge abändern oder Dinge hinzufügen wollte. Andrea war offen für alles, und das fand ich sehr angenehm.

# BIOGRAFIE BENICIO DEL TORO

Del Toro wurde am 19. Februar 1967 in Santurce, Puerto Rico, geboren. Als er zwölf war, siedelte die Familie nach Los Angeles um. Nach der High School und einem abgebrochenen Wirtschaftsstudium an der Universität von San Diego wandte sich Benicio del Toro der Schauspielerei zu. Zunächst ließ er sich an der Schauspielschule von Stella Adler in Los Angeles ausbilden, bevor er die Square Theatre School in New York besuchte. Seine Laufbahn begann mit Auftritten in TV-Serien wie „Miami Vice“ und „Manege frei für Pee Wee“. Mit nur 21 Jahren spielt er in „James Bond 007 – Lizenz zum Töten“ einen der Schergen des Hauptbösewichts und damit den bislang jüngsten Widersacher des Geheimagenten. Es folgen kleinere Rollen in unabhängigen Produktionen wie Sean Penns „Indian Runner“ (zehn Jahre später sollte er erneut unter Penns Regie in „Das Versprechen“ spielen), doch erst mit Bryan Singers Kultfilm „Die üblichen Verdächtigen“ gelang ihm der veritable Durchbruch. Nach Auftritten in so unterschiedlichen Filmen wie Tony Scotts Thriller „Der Fan“, Julian Schnabels Künstlerbiografie „Basquiat“ und Terry Gilliams Drogen-Spektakel „Fear and Loathing in Las Vegas“ steuerte del Toro 2001 auf den vorläufigen Höhepunkt seiner Karriere zu: Für seinen Auftritt als mexikanischer Polizist in Steven Soderberghs „Traffic – Die Macht des Kartells“ zeichnete ihn Hollywood mit einem Oscar als bester Nebendarsteller aus; für diese Rolle gewann er außerdem den Darstellerpreis der Berlinale und zahlreiche weitere Auszeichnungen. 2012 wechselte Benicio del Toro erstmals hinter die Kamera und verantwortete als Regisseur eine der Episoden des Films „7 Tage in Havanna“. Zuletzt drehte Benicio del Toro an der Seite von Ryan Gosling, Natalie Portman und vielen weiteren Stars Terence Malicks Musikdrama „Weightless“, das im Laufe 2015 in die Kinos kommen soll.

## Filmografie (Auswahl)

- 2014 **ESCOBAR – PARADISE LOST** (Paradise Lost), Regie: Andrea di Stefano
- 2014 Inherent Vice – Natürliche Mängel (Inherent Vice), Regie: Paul Thomas Anderson
- 2014 Guardians of the Galaxy (Guardians of the Galaxy), Regie: James Gunn
- 2012 Savages (Savages), Regie: Oliver Stone
- 2012 7 Tage in Havanna (7 días en La Habana), Regie: u.a. Benicio del Toro
- 2010 Wolfman (The Wolfman), Regie: Joe Johnston
- 2008 Che (Che), Regie: Steven Soderbergh
- 2005 Sin City (Sin City), Regie: u.a. Robert Rodriguez
- 2003 21 Gramm (21 Gram), Regie: Alejandro González Iñárritu
- 2003 Die Stunde des Jägers (The Hunted), Regie: William Friedkin
- 2001 Das Versprechen (The Pledge), Regie: Sean Penn
- 2000 Traffic – Die Macht des Kartells (Traffic), Regie: Steven Soderbergh
- 2000 Snatch – Schweine und Diamanten (Snatch), Regie: Guy Ritchie
- 1998 Fear and Loathing in Las Vegas (Fear and Loathing in Las Vegas), Regie: Terry Gilliam

- 1997 Joyride (Joyride), Regie: Quinton Peeples
- 1996 Der Fan (The Fan), Regie: Tony Scott
- 1996 Basquiat (Basquiat), Regie: Julian Schnabel
- 1993 Fearless – Jenseits der Angst (Fearless), Regie: Peter Weit
- 1991 Indian Runner (The Indian Runner), Regie: Sean Penn
- 1989 James Bond 007 – Lizenz zum Töten (Licence to Kill), Regie: John Glen

## INTERVIEW MIT JOSH HUTCHERSON

### **Wie würden Sie Nick, Ihre Filmfigur, beschreiben?**

Ich mag diese Figur, die sich eines Tages verliebt und plötzlich mit einem Gefühl umgehen muss, dass sie bis dahin nicht kannte. Obwohl er und Maria nur schlecht dieselbe Sprache sprechen, verstehen sie sich auf Anhieb. Sie ist eine Frau, die bereit ist, für ihn zu kämpfen, und die Liebe zu ihr wird für ihn zum Kompass, auch wenn er irgendwann vor Liebe buchstäblich blind wird. Als er auf die Hacienda zieht, bekommt er mit, wie Pablo sich um seine Familie kümmert, lernt seine Großzügigkeit kennen, erlebt die Feste, die er für alle organisiert. Irgendwie unvermeidlich, dass er zunächst nur das Gute in diesem Mann sehen kann. Das macht diese Figur so interessant. Aber seine Zwiespältigkeit war allgemein bekannt. Einerseits war er ein guter Mensch und tat viel für das Allgemeinwohl, doch auf der anderen Seite war er psychologisch völlig verkorkst.

### **Konnten Sie sich mit Nick identifizieren?**

Ja, und zwar in der Hinsicht, dass wir doch alle schon mal irgendwann blind waren vor Liebe. Und es zugelassen haben, dass wir in irgendetwas hineingezogen werden, bis wir die Kontrolle verlieren. Jedenfalls war diese Figur etwas Neues für mich, deutlich reifer als alle anderen Rollen davor. Deshalb wollte ich sie auch unbedingt spielen.

### **Welchem Genre würden Sie ESCOBAR – PARADISE LOST zuordnen?**

Keinem bestimmten. Was mich für dieses Projekt begeistert hat, war der Mix aus Thriller und romantischen Aspekten, und dass die Love-Story geschickt in einen Actionfilm eingebettet ist. Hinzu kommt die starke Präsenz von Escobars Charakter – all das fügt sich zu einem spannenden Ganzen zusammen.

### **Wie war die Zusammenarbeit mit Benicio del Toro?**

Er gehört zu den Schauspielern, die hundertprozentig in ihren Filmfiguren aufgehen. Am Set improvisiert er gern und konzentriert sich ganz auf den Moment. Er fühlt sich in die Szene ein und lässt sich von ihr treiben. Nicht immer genau zu wissen, wohin es geht, erzeugt eine sehr spezielle Energie. Für mich ist Benicio einer der ganz Großen.

### **Und Claudia Traisac?**

Sie hat mich total beeindruckt, immerhin spielt sie ja zum ersten Mal in einem Kinofilm. Ich habe nicht die geringste Ahnung, wie sie es geschafft hat, immer den richtigen Ton zu treffen. Dass sie außerdem sehr witzig ist, war die Kirsche auf dem Sahnehäubchen.

### **Was ist Ihnen besonders an Ihrem Regisseur Andrea di Stefano aufgefallen?**

Andrea steckt am liebsten alles in seine Bilder. Seine Art von Filmemachen besteht darin, die Geschichte von der Kamera erzählen zu lassen. Viele Regisseure, die ursprünglich von der Schauspielerei kommen, sind wie besessen vom Spiel und verinnerlichen alles. Aber er ließ uns gewisse Freiheiten. Ihm und seinem Kameramann gelang es, exakt die Bilder einzufangen, die nötig waren, um die Geschichte voran zu treiben. Er experimentiert zudem gerne mit den Dialogen. Er weiß genau, wie Schauspieler ticken; und wenn man sich in den Moment hineingefunden hat und wirklich etwas fühlt, hat er kein Problem damit, dass improvisiert wird. Das Drehbuch ist für ihn nur eine Art Grundgerüst. Er hängt nicht sklavisch an den Dialogen, sein Fokus liegt immer nur auf der Geschichte an sich.

## **BIOGRAFIE JOSH HUTCHERSON**

Für Josh Hutcherson, der am 12. Oktober 1992 in Union, Kentucky, zur Welt kam, stand schon im Alter von vier Jahren fest, dass er Schauspieler werden wollte. Deshalb zogen seine Eltern mit ihm von Kentucky nach Los Angeles um. Mit neun nahm Josh erstmals an Castings teil, die schon bald zu Rollen in Erfolgsserien wie „Emergency Room – Die Notaufnahme“ und „Lady Cops – Knallhart weiblich“ führten. Seine erste Kinorolle hatte er an der Seite von Paul Giamatti in „American Splendor“ über den Comic-Autor Harvey Pekar, in dem Josh Batmans Freund Robin spielte. Doch es waren seine Engagements in zahlreichen erfolgreichen Familienfilmen wie „Die Chaoscamper“ oder „Die Reise zur geheimnisvollen Insel“, die ihn zu einem der gefragtesten Kinderstars der 2000er Jahre machten. Mit seinem Part in „The Kids Are Alright“ läutete Josh Hutcherson 2010 seinen Wechsel hin zu erwachseneren Rollen ein. Ein Jahr später setzte er sich gegen zahlreiche Bewerber um die Rolle des Peeta in der „Die Tribute von Panem“-Reihe durch; deren vierte und letzte Folge „Mockinjay: Teil 2“ kommt in den USA am 20. November 2015 in die Kinos.

### **Filmografie (Auswahl)**

- 2014 **ESCOBAR – PARADISE LOST** (Paradise Lost), Regie: Andrea di Stefano
- 2014 Die Tribute von Panem – Mockinjay: Teil 1 (The Hunger Games: Mockinjay – Part 1), Regie: Francis Lawrence
- 2013 Die Tribute von Panem – Catching Fire (The Hunger Games: Catching Fire), Regie: Francis Lawrence
- 2013 Epic – Verborgenes Königreich (Epic), Regie: Chris Wedge

- 2012 Farben der Liebe (The Forger), Regie: Lawrence Roeck
- 2012 7 Tage in Havanna (7 días en La Habana), Regie: u.a. Benicio del Toro
- 2012 Die Tribute von Panem – The Hunger Games (The Hunger Games), Regie: Gary Ross
- 2012 Die Reise zur geheimnisvollen Insel (Journey 2: The Mysterious Island), Regie: Brad Peyton
- 2011 Detention – Nachsitzen kann tödlich sein (Detention), Regie: Joseph Kahn
- 2010 The Kids Are All Right (The Kids Are All Right), Regie: Lisa Cholodenko
- 2009 Cirque du Freak – Mitternachtszirkus (Cirque du Freak: The Vampire's Assistant), Regie: Paul Weitz
- 2008 Die Reise zum Mittelpunkt der Erde (Journey to the Center of the Earth), Regie: Eric Brevig
- 2007 Brücke nach Terabithias (Bridge to Terabithia), Regie: Gabor Csupo
- 2005 Zathura – Ein Abenteuer im Weltraum (Zathura: A Space Adventure), Regie: Jon Favreau
- 2005 Little Manhattan (Little Manhattan), Regie: Mark Levin
- 2004 Der Polarexpress (The Polar Express), Regie: Robert Zemeckis

## INTERVIEW MIT CLAUDIA TRAISAC

### **Können Sie Maria, Ihre Filmfigur, näher beschreiben?**

Sie glaubt, sie könne die Welt im Allgemeinen und die Zustände in Kolumbien im Besonderen verändern. Aber sie ist eine Gefangene ihrer Situation und unfähig, etwas zu tun. Erst als sie Nick begegnet, gelingt es ihr wieder, sich zu öffnen. Sie ist ein guter Mensch, einer der wenigen im Film. Ich mag Maria, und ich fand es toll, morgens mit dem Gedanken aufzuwachen, dass ich wieder in ihre Haut schlüpfen würde. Was ihren Onkel angeht, ist sie zunächst davon überzeugt, dass er ein guter Mann ist, ein Wohltäter für Kolumbien. Und obwohl sie ein ehrlicher Mensch ist, gerät sie immer tiefer in eine Welt hinein, die aus Lügen besteht. Ich glaube, Maria und die meisten Kolumbianer haben viel gemeinsam, denn sie haben das Gleiche erlebt. Escobar war ihr Held, und zunächst sahen sie in ihm ausschließlich diesen tollen, großzügigen Kerl. Doch früher oder später wurde allen klar, wie sehr er das Land verwüstet hatte.

### **Haben Sie denn etwas mit Maria gemeinsam?**

Ich glaube wirklich, dass wir uns sehr ähnlich sind. Vielleicht ist das mit ein Grund dafür, dass mein Name im Abspann auftaucht (*lacht*)! Nein, im Ernst, wir haben viel gemeinsam, sie muss kämpfen, und ich musste das auch.

### **Was ging Ihnen bei der Drehbuchlektüre durch den Kopf?**

Das erste Mal las ich das Drehbuch zusammen mit meinem Vater, und wir fanden beide, dass es großartig ist und einen tollen Kinofilm ergeben würde. Es nahm mich gleich auf der ersten Seite gefangen. Man merkt, dass Andrea es mit viel Leidenschaft und Liebe geschrieben hat.

### **Wie oft mussten Sie für die Rolle vorsprechen?**

Insgesamt drei Mal. Nach dem letzten Casting fuhr ich wieder nach Hause und schaltete mein Handy aus. Ich wollte lieber nicht wissen, wie es gelaufen war. Aber meine Freunde und meine Eltern forderten mich auf, es wieder anzustellen. Als ich es dann in der Nacht endlich tat, sah ich, dass ein Dutzend Anrufe aus Panama eingegangen waren. Ich rief Andrea zurück und bat ihn, den Satz „Okay, du hast die Rolle der Maria!“ noch einmal zu wiederholen. Ich war völlig aus dem Häuschen.

### **Wie war die Zusammenarbeit mit Benicio del Toro und Josh Hutcherson?**

Mit Benicio zu arbeiten, war einfach großartig. Ich musste ihn als Maria ja bewundern, aber das fiel mir überhaupt nicht schwer. Er ist ein ganz besonderer Schauspieler, und ich habe viel von ihm gelernt. Josh ist ein Kollege, der wirklich zuhört und sich auf die Gefühle seiner Figuren einlässt. Im Vorfeld machte ich mir Gedanken, wie er wohl sein würde. Schließlich hat er schon in vielen erfolgreichen Filmen mitgespielt, und ich sollte seine Freundin darstellen. Aber er ist ein ganz feiner Kerl, super nett und immer zuvorkommend. Es war einfach schön, mit ihm zu drehen.

## **BIOGRAFIE CLAUDIA TRAISAC**

Claudia Traisac, geboren am 7. Januar 1993, wuchs in der Nähe von Madrid auf und hatte ihren ersten kleinen Auftritt in dem spanischen Kinofilm „El 7 día“, als sie neun Jahre alt war. Während ihrer Kindheit und Jugend war sie regelmäßig in spanischen Fernsehserien zu sehen, darunter „18“, „Amar en tiempos revueltos“ und „Luna, el misterio del Calenda“. In ESCOBAR – PARADISE LOST spielt sie ihre erste Kino-Hauptrolle.

### **Filmografie**

2014 **ESCOBAR – PARADISE LOST** (Paradise Lost), Regie: Andrea di Stefano